

Wilhelm Stolze.

In diesem Jahre, am 20. Mai, schließt sich der weitgespannte Ring eines Jahrhunderts, seit in Berlin dem Schuhmachermeister Christian Stoltze ein Sohn geboren wurde, der den Namen Wilhelm erhielt. Millionen und abermals Millionen Menschen sind vor und nach ihm geboren, und hundert Jahre später ist jede Spur ihres Erdenlebens verwischt.

Millionen beschäftigen sich, daßs die Gattung bestehe;
Aber durch wenige nur pflanzet die Menschheit sich fort.

Nur wenige ragen weit hinaus und hinauf, über die große Masse neben ihnen, über die Reihe der Geschlechter vor ihnen: sie haben uns neue Wege gewiesen, haben Bestehendes zu größerer Vollkommenheit entwickelt; sie sind die Wohlthäter, denn sie sind die Bildner der Menschheit. Die erste Jahrhundertfeier des Tages, an dem sie der Welt geschenkt wurden, öffnet ihnen gleichsam das Thor der Unsterblichkeit, die sie sich durch ihre Thaten verdient haben, und bietet die Gewähr, daßs ihr Name für immer genannt wird, wenn man die Besten ihres Faches nennt.

Von keinem anderen gilt dies bisher auf dem Gebiete der deutschen Kurzschrift als von den Namen Gabelsberger und Stolze. Wer hat an Mosengeils oder Horstigs hundertjährigen Geburtstag gedacht? Man feierte die Einbürgerung der Stenographie in Deutschland und sie als die Träger derselben, als die Bahnbrecher unserer Kunst, aber ein engeres, wärmeres Band verknüpft uns heute nicht mehr mit ihnen. Gabelsbergers hundertjährigen Geburtstag feierte dagegen nicht nur seine Schule; die gesamte Stenographenwelt Deutschlands, vor allem die gerade neubegründete Schule der Vereinfachten Stenographie, beugte sich am 9. Februar 1889 freudig seinem Geiste und huldigte ihm als dem Vater der deutschen Kurzschrift.¹⁾ Und am 20. Mai 1898 ehren wir den zweiten großen Klassiker der deutschen Kurzschrift, der überall neben Gabelsberger genannt wird, wo man von deutscher Kurzschrift redet, dessen Name mit dem von Gabelsberger verwachsen ist wie der Name Schillers mit dem von Goethe. Wenn Gabelsberger der deutschen Kurzschrift die Form gegeben, wenn er den Edelstein deutscher Kurzschrift gehoben hat, Stolze gab ihr den Gehalt, gab dem Edelsteine den Schliff und die Fassung.

¹⁾ Vergl. „Wacht“ 1889, S. 25: „Zu Gabelsbergers Gedächtnis“; S. 49 und 85: „Die Entwicklung der Gabelsbergerschen Schule“; über die Feier in einzelnen Vereinen ebenda S. 46, 47; aus der Stolzeschen Schule z. B. das „Archiv für Stenographie“ 1889, S. 49: „Zu Gabelsbergers hundertjährigem Geburtstag“ von Hans Moser; „Magazin“ 1889, S. 34, S. 47: „Prof. Faulmann über Gabelsberger“. — Obige Einleitung nach Lazarus Rede auf Herbart (Ideale Fragen, S. 3).